



ein Vergnügen und nicht so sehr eine Zettersparnis, wie jeder alte Kraftfahrer unter Ihnen weiß, der festgestellt hat, wie wenig es auf die Gesamtfahrzeit ausmacht, wenn man den Wagen bis zum äußersten ausfährt!

Mit dem Hinweis, daß Korpsführer Kühnlein die Sonderaufgaben des NSKK kennzeichnen werde, betonte Rudolf Feß, daß das Korps, wie es den anderen Formationen der nationalsozialistischen Bewegung kameradschaftlich verbunden sei, auch zur Wehrmacht in enger Kameradschaft stände. Die vielsartigen Aufgaben, die die Motorisierung dem deutschen Kraftfahrer stelle, habe die Kameradschaft der Führung und der einzelnen zur Grundlage und zur Voraussetzung. Der Stellvertreter des Führers schloß mit den Worten: „Weltanschaulich im Nationalsozialismus verankert, stehen die deutschen Kraftfahrer im kommenden Jahr vor Aufgaben, zu deren Bewältigung ich ihnen von dieser Stelle Kraft und Energie und die daraus sich ergebenden Erfolge wünsche. Ich weiß, und das erhebt uns alle, mit welchem Bewußtsein die nationalsozialistischen Kraftfahrer gemeinsam mit der ganzen Gefolgschaft des Führers am Ablauf des Jahres 1936 dem Führer wieder melden können: Wir haben unsere Pflicht getan!“

## Das Ende einer Auslandslüge

Berlin, 16. Jan. In den letzten Tagen sind in einem Teil der Auslandspressen Meldungen erschienen, wonach der Führer und Reichskanzler erneut an einem Kehlkopfleidenden erkrankt sei, das eine Operation erforderlich mache. In diesem Zusammenhang werden sogar die Namen von Ärzten im In- und Auslande genannt, die mit der Durchführung der Operation beauftragt worden seien.

Hierzu wird amtlich in aller Form mitgeteilt, daß diese Nachrichten von A bis Z freierfunden und erlogen sind.

Es handelt sich hierbei wieder einmal um jene sattem bekannten bösen Methoden dieser Auslandspressen, durch systematische Lügennachrichten Unruhe in das deutsche Volk zu tragen und im In- und Auslande ungünstige Wirkungen für das Deutsche Reich hervorzurufen.

Der Führer erfreut sich gottlob einer in jeder Beziehung ausgezeichneten Gesundheit, so daß er es auch nicht nötig hat, irgend welche Ärzte im In- und Auslande, ganz zu schweigen von jüdischen Ärzten, in Anspruch zu nehmen.

## Zigeuner als Mörder und Devisenschieber

Frankfurt a. M., 16. Jan. In einer Gastwirtschaft kam es vor kurzem zu einer wilden Schlägerei zwischen Zigeunern, bei der drei Beteiligte durch Messerstiche schwer verletzt wurden. Bei der polizeilichen Untersuchung stellte sich überraschend heraus, daß verschiedene Zigeuner sich seit langem planmäßig mit Devisenschieberungen befaßten und hiermit ihren Unterhalt verdienen. So fand man in einem Wohnwagen u. a. 1200 Golddollars. Mehrere Zigeuner, die sich im Besitz von Devisenbeträgen, die in die Hunderttausende gehen, befunden haben sollen, gelang es zunächst, zu entkommen.

Inzwischen ist es den Anstrengungen der Polizei gelungen, vier der Geflohenen festzunehmen. Sie waren jedoch nicht mehr im Besitz der Devisen und man glaubt, daß sie die Werte irgendwo verborgen oder bei Helfershelfern untergebracht haben. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein gewisser Korpatz, der nach den Feststellungen der Polizei den Mord in Wesermünde im Dezember 1934 begangen hatte. Korpatz, der damals das Oberhaupt einer Zigeunerbande im Hamburger Bezirk war, hatte im Verlaufe eines Streites über einen Aufenthaltstitel den Zigeunerprimas einer im Gebiet von Wesermünde ansässigen Sippe namens Weininger-Hoffmann erschlagen. Die Verwandten des Korpatz hatten seinerzeit mit großer List die Mordtat verschleierte und mit äußerster Verschlagenheit dem Mörder die Flucht ermöglicht. In der Zeit, in der der Mörder in Holland weilte, wurde nun mit den Devisenschieberungen begonnen. Man schlugelte Zigeuner über die Grenze, die ihrerseits wieder Devisen mitnahm. Auch die Familie Korpatz kehrte nach Einstellung des Mordverfahrens aus Holland, wohin sie sich begeben hatte, wieder nach Deutschland zurück. Die Reise ging über Köln nach dem Saargebiet. Auch dort wurde der Devisenschmuggel im Großen betrieben.

## Vertagung der Delsperre

Blätterstimmen zur Kabinettsitzung

London, 16. Jan. Das Ergebnis der Kabinettsitzung wird von der Presse ausnahmslos dahin ausgelegt, daß eine Delsperre gegen Italien zur Zeit nicht in Frage

kommt. Gleichzeitig wird angedeutet, daß die britische Regierung nunmehr im Begriff sei, weitgehende Vorbereitungen zur Durchführung eines neuen Aufrüstungsprogrammes zu treffen.

„Daily Telegraph“ schreibt, daß nach Ansicht der britischen Minister ein durchführbarer Plan entwickelt werden müsse, bevor eine durchgreifende Maßnahme in der Delsperre ergreifen werden könne. Das voraussichtliche Ergebnis der Genfer Besprechung werde deshalb eine eingehende Sachverständigen-Untersuchung aller Folgen einer Delsperre sein. Dabei müßten folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden: 1. Das Verhalten der Vereinigten Staaten. Die britische Regierung warte auf die Intraffsetzung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes, bevor eine Reihe von Problemen gelöst werden könne. 2. Die innerpolitische Lage Frankreichs. Die Beziehungen zur Regierung Laval seien derart, daß sie zu einer engen gegenseitigen Zusammenarbeit ermügte. Nichtsdestoweniger müsse mit der Tariffrage französischer Neuwahlen gerechnet werden. 3. Die Auswirkung der bestehenden Sühnemagnahmen. Man sei der Ansicht, daß die gegenwärtigen Sühnemagnahmen und besonders die finanziellen sich als wirksam erweisen. Gleichzeitig glaube man, daß eine Delsperre auf lange Zeit keine ersichtliche Wirkung auf Italiens Feldzug ausüben werde, da Italien genügend Devisen für sieben Monate besitze und da ferner die gegenwärtige „Feldzugskasse“ durch die Regenfälle in drei Monaten zu Ende gebracht werde.

Das arbeiterparteiliche Oppositionsblatt „Daily Herald“ greift die Regierung wegen ihrer abwartenden und schwankenden Haltung an. Das Kabinett habe erneut seine Schwäche an den Tag gelegt und verjage sich den ungewissen Verpflichtungen der Völkerverbundung zu entziehen. „Jetzt ist es Zeit für die öffentliche Meinung, die die Verschönerung beim Widel zu nehmen und zu erwägen, ebenso wie sie den Pariser Friedensplan erwägt hat. Wollte Baldwin einen zweiten Anlauf der öffentlichen Meinung, um zu erkennen, ob ein Anflug es sein würde, die Völkerverbundung ein zweitesmal zu hintergehen?“

## Wie Wilson die Amerikaner belogen hat

Washington, 16. Jan. Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses des Senats, Senator Rye, stellte in der Mittwoch-Verhandlung die schwerwiegende Behauptung auf, daß Präsident Wilson über einige Umstände des Kriegseintritts Amerikas falsch berichtet habe. Wilson habe behauptet, von Geheimverträgen bezüglich einer Neuverteilung Europas bei Kriegseintritt Amerikas nichts gewußt zu haben. Demgegenüber betont Rye und das Ausschussmitglied Clark, daß gewisse Schriftstücke des Staatsdepartements, die sie eingesehen hätten, die aber nicht veröffentlicht werden können, den Beweis lieferten, daß Wilson und sein Staatssekretär Lansing von den Verträgen gewußt hätten. Clark behauptete weiterhin, daß Wilsons Geheimberater, Oberst House, sich bereits erklärt habe, die Vereinigten Staaten ohne Kenntnis des Kongresses in den Krieg hineinzuziehen. Clark fügt seine aufsehenerregende Behauptung mit dem Hinweis auf eine zwischen House und Sir Edward Grey bezüglich der Abhaltung einer Friedenskonferenz getroffenen Vereinbarung. Wilson habe diesen Vorschlag mit der Drohung unterkühlt, daß, falls Deutschland nicht zustimme, die Vereinigten Staaten sich wahrscheinlich den Verbündeten anschließen würden.

Die Verhandlungen ergaben weiterhin, daß England die Beziehungen mit den Vereinigten Staaten dadurch gefährdet habe, daß es eine schwarze Liste von „unfreundlichen amerikanischen Industriefirmen“ veröffentlicht habe. Clark vertas schließlich verschiedene Schriftstücke, um zu beweisen, daß die Vereinigten Staaten die Neutralität wiederholt zugunsten der Verbündeten verlegt hätten.

## Lavals Stellung bedroht?

Radikalsozialistischer Mißtrauensantrag gegen Laval

Paris, 16. Jan. Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat am Donnerstag mit 62 gegen 27 Stimmen bei 7 Stimmenthalten den Mißtrauensantrag gegen die Regierung einzubringen.

Ministerpräsident Laval hatte am Donnerstag eine einstündige Unterredung mit Staatsminister Herriot. Wie in unterrichteten politischen Kreisen dazu verlautet, haben die beiden Minister die politische Lage geprüft, so wie sie sich nach den verschiedenen Beratungen der radikalsozialistischen Kammerfraktion und des Büros des Vollzugsausschusses der radikalsozialistischen Partei ergibt.

Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat im weiteren Verlauf ihrer Beratungen den Abstimmungsdruck mit 41 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Die politische Lage hat sich dadurch geändert, denn es ist anzunehmen, daß die 41 Gegner des Abstimmungsdruckes für die Regierung stimmen und ihr dadurch eine Mehrheit sichern werden. In parlamentarischen Kreisen fragt man sich, ob die Radikalen unter diesen Umständen überhaupt auf der Einbringung des Mißtrauensantrages bestehen werden.

## Raubüberfall auf ein Pariser Bankgeschäft

Paris, 16. Jan. Drei maskierte Banditen überfielen am Donnerstag ein Bankgeschäft, das inmitten der Stadt an einem belebten Boulevard liegt. Die Verwegenheit, mit der die Banditen vorgingen, erinnert an amerikanische Gangstermethoden. Nachdem die Banditen in das Bankgeschäft eingetreten waren, zogen sie Revolver. Während die ersten beiden Banditen die Angestellten der Bank mit der vorgestreckten Schusswaffe in Schach hielten, griff der Dritte in die Tasche. Mit 200 000 Franken entkamen sie dann in einem Kraftwagen, der so lange vor dem Bankgeschäft mit laufendem Motor gestanden hatte. Infolge der rasenden Geschwindigkeit, mit der die Banditen durch den dichten Verkehr hindurchfuhren, konnten sie unerkannt entkommen. Wenige Stunden vorher versuchten vier junge Burken einen ähnlichen Überfall auf das Büro eines Architekten. Der Architekt und seine Angestellten ließen sich jedoch nicht durch Revolver einschüchtern, sondern überwältigten drei der Burken. Nur der vierte konnte entkommen. Die Burken sind 15, 17 und 21 Jahre alt.

## Rußlands riesige Rüstung

1,3 Millionen Mann stehendes Heer

Moskau, 16. Jan. Im Hauptvollzugsausschuß sprach der Stellvertreter des Volkskommissars für Verteidigung, der Marschall der Sowjetunion, Tuchatschewski, zum Militärhaushalt für 1936. Er leitete seine Rede mit der Bemerkung ein, daß der Militärhaushalt 1936 zwar nicht klein sei, und doch gering angesichts der Aufgaben der Landesverteidigung. Dabei wies er auf die deutsche und japanische Militärmacht hin und betonte, „daß deshalb die Sowjetunion auf beiden Fronten bereit sei und im Westen wie im Osten wichtige Armeen“ mit steigender Kampfbereitschaft haben müsse. Aus diesem Grund sei die Rote Armee zu einer neuen Ordnung übergegangen. Während bisher die Langdienenden den kleineren Teil des Heeres ausgemacht hätten und die kurzdienenden Mannschaften zahlreicher gewesen seien, betrage jetzt die zwei bis vier Jahre dienende Stammmarine 75 Prozent des gesamten Heeresbestandes. Damit sei eine gewaltige Erhöhung der Kampfbereitschaft erreicht. Er bemerkte dabei: „Wir können jetzt, wenn es die Regierung wünscht, auf jedem beliebigen Punkt eine kampfbereite, ausgerüstete, bewaffnete Macht aufstellen.“

Dann ging der Redner auf die Vermehrung der mechanisierten Einheiten der Roten Armee ein, ferner auf die Schaffung neuer Truppenstandorte und Kasernen, die das „kriegsbereite Kampfmittel der Roten Armee darstelle“. Er betonte, daß die Fallschirmtruppen 60 000 Mann zählten. Der Gesamtbestand der Roten Armee betrage augenblicklich 1,3 Millionen Mann unter den Waffen, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 350 000 Mann bedeute. Die technische Durchbildung der Armee mache gute Fortschritte. Für jede Sonderwaffe seien zahlreiche neue Kriegsschulen geschaffen worden. Es beständen 13 Kriegsakademien und sechs Hochschulen für militärische Zwecke. 16 000 Offiziere hätten die Kriegsakademien besucht. Die Ausbildung dauere vier bis fünf Jahre. Zum Schluß betonte der Redner mit Nachdruck, die Kampfbereitschaft der Roten Armee sei größer als die jeder anderen Armee. Sie werde unter Führung Stalins im Ernstfalle siegen. Der Rede über den Rüstungsstand der Sowjetunion folgte ungeheurer Beifall, an dem sich Stalin ganz besonders beteiligte. Aus der Versammlung wurden Hochrufe auf Stalin, auf den Führer der Weltrevolution, ausgebracht.

300-Jahr-Feier der Pilsauer Garnison. Die Pilsauer Garnison beging am Mittwoch auf schlichte militärische Weise die Feier ihres 300jährigen Bestehens.

## Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

Er reichte ihm herzlich die Hand. Prüfend blickte er ihm dabei in das hagere Gesicht.

„Wasst lang nicht hier, Eusebius —“  
„Meine Berge ließen mich nicht los und ich hatte einen kranken Gast. Ich will auch nicht lange verweilen. Hab' mir eine Bitte —“

„Seh dich vorerst. Stärke dich. Nach Speise und Trank rede ich's besser. Merk wohl, du hast was Besonderes auf dem Herzen.“

Er griff nach der Schelle auf dem Tisch und läutete. Der Küchenmeister erschien und es dauerte nicht lange, so füllte sich der Tisch mit nahrhaften Speisen. Wenn auch die Klosterkost im allgemeinen schmal war, so gaben die Borratskammern bei Ankunft von fernem Gästen doch allerlei Besonderes her.

„Ah nur — Eusebius — und laß dich gut munden.“  
Er selbst sprach der Weinkanne munter zu.  
Und dann war es soweit, daß Eusebius sein Anliegen vorbringen konnte. Es war ein stilles Leuchten in seinen Augen.

„Herr Abt — ich will drei Kerzen stiften in der heiligen Kapelle und beten bis zum Abend. Drei Glückkerzen —“  
„Du wilst, Eusebius — das darf nur sein, wenn Gott sichbarlich seine besondere Gnade einem Sünder zuteil werden ließ —“

„Ich weiß es — und es ist so, wie ihr sagt. Die Kerzen will ich anzünden für — den Junker Jörg von Rothenburg.“  
„Wie?“ — Der Abt fuhr auf.

„Der ist doch — wie mir bekannt wurde — tot?“  
„Nein — vor drei Tagen gab ich ihm selber das Geleit von meinem Berg — er reitet zur Stunde in die Heimat —“  
„Eusebius —“

Der Abt sah aufrecht im Stuhl.  
„Und die dritte für —“

Seine Stimme wurde sehr leise:

„Für — Bärbele Kung, die tote —“

Es war still nach diesen Worten.

Der Abt spielte nervös an seiner Halskette.

„Eusebius — denkst du an dein Gelübde?“

Dem strahlten die alten Augen hell aus dem schmalen Gesicht.

„Ich weiß es wie heute, hochwürdigster Vater. Wie vor zu langen Jahren, da — alles geschah. Die Bärbele Staudinger aus Nürnberg liebte den frommen Bruder Eusebius, den letzten Elden von Jesen, der mehr ein Träumer war, denn ein Ritter. Und liebte ihn mit Seele und Leib, und der Mönch vergah für eine holde Sommernacht, daß er die Kutte trug. Kam alles ans Tageslicht, wie es nicht anders sein konnte. Die Bärbele mußte den Kung heiraten, der sie gern im Kauf nahm, da sie eine gute Mitgift in die Ehe brachte —“

„Die von der tam —“

„Und der Bruder Eusebius kam vor das Ordensgericht. Das verfuhr aber milde mit ihm, da er der letzte Elden von Jesen war, und gab ihm auf, in der Debnis einer fernem Klausel seine Sünde abzubüßen. So wurde ich ein Waldbruder. Und legte das Gelübde ab, nicht mehr die Bärbele und ihr Kind wiederzusehen, die beide nach Rothenburg zogen mit Kung, wo niemand sie konnte. Und sollte das Gelübde halten ewiglich. Doch wenn es geschah, so bestimmte das Ordensgericht, daß das Bärbele sich dem letzten eines großen Rittergeschlechts in Liebe verbündet und seine Ehefrau würde, dann sollte meine Buße zu Ende sein und das Kloster mir wieder offen stehen und sollte mir freistehen, mich zu meinem Kinde zu bekennen —“

„So war es, Eusebius.“

„Gottes Wege sind voller Wunder. Hatte wohl gehört, daß der Junker Jörg von Rothenburg das Bärbele liebte — und was er getan, sie vor dem Kloster zu bewahren. Aber Liebe und Heirat — sind zweierlei. Und dann geschah das Furchtbare mit dem Junker.“

Eusebius stockte ein wenig, bevor er freier fortfuhr in seinem Bericht. Er erzählte, wie der Junker Jörg erst kürzlich durch das Auftauchen seines getrouen Hornistes ganz geheilt worden und wie er nun von dem Verlobnis Jörgs mit dem Bärbele erfahren.

Berwundert hörte der Abt zu.

„Und nun saget selber, mein Vater: hat mich die Gnade Gottes beschenkt? Ich will nicht mehr ins Kloster zurück, die Berge sind mir lieber. Und noch ist der jüngste Junker von Rothenburg nicht Bärbeles Gemahel. Aber in Kürze wird er es sein. Und die drei Kerzen will ich voll froher Zuversicht entzünden, und soll des Bärbeles Mutter im Grabe Ruhe und Frieden haben.“

Der Abt reichte dem Bruder die Hand über den Tisch hinweg. Sein Blick war voller ernster Güte.

„Wir sind allzumal Sünder, Bruder Eusebius. Doch in der Bibel steht: Wer viel gesündigt, dem wird viel vergeben. Deine Liebe war ein gute Sünde — und war es doch nicht. Ich bin der nie gram gewesen. Setze die Kerzen, Eusebius, und ich will das Glöcklein dazu läuten lassen. Soll keiner wissen, wem du die Kerzen anzündest. Sie sollen Glük bringen denen, für die sie leuchten.“

„Ah danke Euch!“

Er neigte sich über die Hand des Abtes.

Der geleitete ihn hinaus, bis an die Pforte der Kapelle, die neben der Kirche stand.

„Nun bete, Bruder — und stecke die Lichter gut an —“  
Er gab ihm drei Kerzen, die er vorher selbst der ge-weihten Truhe entnommen hatte.

Eusebius trat in die Kapelle ein.  
Es war ein größerer Raum mit hohen Spitzbogenfenstern, durch deren bunte Scheiben das Sonnenlicht gedämpft hereinfiel. Und über dem Altar befand sich das Bild des heiligen Benediktus, dessen Regel dieses Kloster folgte.

Still, leise flackernd, brannten nun die drei Kerzen.

(Fortsetzung folgt.)

## Japans Austritt aus der Flottenkonferenz

London, 16. Jan. Der erste Ausschuss der Flottenkonferenz trat am Mittwoch nachmittags zusammen. Auf Ersuchen der japanischen Abordnung wurde der japanische Antrag auf eine gemeinsame obere Begrenzung der Flottenrüstungen erneut zur Beratung gestellt. Der japanische Abordnungsführer, General Nagano, erklärte durch Dolmetscher, er wünsche klar festzustellen, daß Japan nicht die Absicht habe einen Flottenrüstungs-wettbewerb durchzuführen. Japan wünsche ebenso wie jedes andere Land, daß ein Abkommen erzielt werde, das zu einer tatsächlichen Verminderung der Flottenrüstungen führe, jedoch sei Japan leider keine andere Wahl gelassen worden, als die Konferenz zu verlassen.

Nach der Rede Naganos wurden die Abordnungsführer der anderen Völker in alphabetischer Ordnung aufgefordert, sich zu dem japanischen Vorschlag zu erklären. Sie lehnten ohne Ausnahme den japanischen Vorschlag ab. Norman Davis erklärte für Amerika, angesichts der gegenwärtigen Unsicherheit in der Welt sei eine Berücksichtigung der Stärkeverhältnisse aber völlig unmöglich.

Für die englische Abordnung sagte Lord Monseil den englischen Standpunkt dahin zusammen, die Gleichberechtigung zur See könne nicht allein für sich beiprochen werden. Die Entfernungen von den Flottenstützpunkten und die langen Verbindungswege müßten mit in Rechnung gestellt werden. Eine Macht mit weltweiten Verantwortlichkeiten müßte ihre Verbindungswege schützen. Daher müßte sie eine stärkere Seemacht haben als eine andere Macht, die ihre gesamten Streitkräfte in den Heimatgewässern zusammenziehen könne. Der Washingtoner Vertrag biete Sicherheit.

Ähnliche Erklärungen gaben die einzelnen Vertreter des britischen Weltreiches ab. Der italienische Vertreter erklärte, Italien wünsche nicht die Grundzüge zu bestreiten, auf denen der japanische Vorschlag beruhe. Er habe jedoch Zweifel darüber, ob er praktisch durchführbar sei. Eine ähnliche Erklärung gaben die Franzosen ab.

Darauf gab die japanische Abordnung amtlich bekannt, daß Japan sich von der Flottenkonferenz zurückzieht.

## Kammerfieg Lavals

Paris, 16. Jan. Die Forderung Lavals auf sofortige Behandlung der landwirtschaftlichen Anträge, zu der der Ministerpräsident in der Kammer die Vertrauensfrage gestellt hatte, erzielte 315 gegen 251 Stimmen für die Regierung, also 64 Stimmen Mehrheit.

## Meuterei chinesischer Stadtwehr

40 Mann erschossen

Schanghai, 16. Jan. In Tschangtschu in der Nähe von Amog, das an der Küste gegenüber der Insel Formosa liegt, kam es zu Gehorsamsverweigerung einer Sonderabteilung der Stadtwehr. Der Kommandant der Stadt erteilte den Befehl, daß diese meuternde, 80 Mann starke Abteilung durch Truppen der 80. Division entwaffnet würde. In Ausführung dieses Befehls kam es zwischen den Truppen und der meuternden Abteilung zu einem scharfen Zusammenstoß. Dabei wurden 40 Mann der Stadtwehr erschossen, über 30 Soldaten verwundet. Die übrige Mannschaft der Stadtwehrabteilung wurde verhaftet. Die Ruhe ist inzwischen wieder hergestellt.

## Vom Kriegsschauplatz

Offensive des Generals Graziani

Rom, 16. Jan. Die ergänzenden Meldungen der italienischen Sonderberichterstatter zu der Offensive des Generals Graziani gegen die Truppen des Ras Desta sprechen von einer dreitägigen Schlacht, die am 12. begonnen und am 15. Januar mit einem vollen Sieg der Italiener beendet werden konnte.

Nach der Darstellung des Vertreters des „Piccolo“ in Mogadischio ist mit dem Waffenerfolg Grazianis der geplante Vorstoß des Ras Desta auf Dolo vereitelt worden. Die abessinischen Truppen zwischen Canale Doria und dem Duwa Parma werden immer noch hartnäckig und erfolgreich verfolgt. Graziani habe in den Tagen vom 12. bis 15. mit einer ununterbrochenen Reihe von Angriffen die heftigen Widerstand leistenden und sehr gut ausgerüsteten Abessinier nacheinander aus ihren fest besetzten Stellungen geworfen. Die Italiener, die während der dreitägigen Schlacht von der Luftwaffe und von Tankabteilungen unterstützt wurden, setzten mit der gleichen Hilfe auch jetzt noch eine scharfe Verfolgung fort, die bereits das ganze Saragebiet erfaßt habe und sich damit den Hauptmassen des Feindes entschlossen näherte.

Graziani meldet einen vollen Erfolg

Rom, 16. Jan. Die amtliche Mitteilung Nr. 98 gibt mit dem italienischen Heeresbericht vom Donnerstag folgende weitere Einzelheiten über die Offensive des General Graziani: „Die Schlacht am Canale Doria steht mit dem vollen Erfolg unserer Waffen vor dem Abschluß. Unsere Truppen sind auf der ganzen Front in einer Tiefe von über 70 Kilometer vorgedrückt und haben dabei überall den hartnäckigen Widerstand des Gegners überwunden. Verfolgt von den unsrigen, ziehen sich die Truppen des Ras Desta Damto in Unordnung zurück.“

Starke Nachhutabteilungen des Feindes, die sich in Höhlen ein gemistet haben, versuchen vergeblich die Verfolgung aufzuhalten. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Sie werden später noch festgestellt. Die Luftwaffe im Somaliland hat Truppenzusammenschlungen des Feindes in Dagabar und Saha-baneh mit Bomben belegt. Sie hat mit unseren kämpfenden Truppen tatkräftig zusammengearbeitet.

An der Ostfront haben gestern in der Gegend von Andino mit sichtbar großem Erfolg Bombenflugzeuge Unternehmungen gegen Feldlager und Ansammlungen abessinischer Krieger durchgeführt.“

Der Negus über die Kriegslage

Abessiniens Voraussetzungen für einen Frieden

Addis Abeba, 16. Jan. Der Sonderberichterstatter des DPA ist soeben von einem dreitägigen Flug an die Nordfront zurückgekehrt, in dessen Verlauf er als Gast des Kaisers zwei Tage im abessinischen Hauptquartier in Dessie weilte.

Im Verlauf einer längeren Unterredung äußerte sich Kaiser Haile Selassie folgendermaßen über die Kriegslage: „Seit Eintreten der Regenfälle hat sich an der Nordfront die militärische Lage für Abessinien strategisch bedeutend gebessert, da dadurch ein gewisser Ausgleich der beiderseitigen Kriegsmittel herbeigeführt wurde. Die Angriffe unserer Truppen werden nach Einnahme der Tembien-Provinz weiter auf die Provinz Gheralta vorgetragen. Dort kämpfen vorläufig nur einzelne Abteilungen, um zunächst die besetzten italienischen Verteidigungsnecker aus-

zuheben. Größere Kampfhandlungen seitens der Italiener dürften in den nächsten Monaten unmöglich sein, da die durch die Zerstörung der Straßen entstandenen erhöhten Geländeschwierigkeiten den Einsatz technischer Großkampfmittel ausschließen.“

Der Kaiser wandte sich hierauf der Südfront zu und erklärte: „Die am 8. Januar begonnene Schlacht bei Dolo, die die Streitkräfte des Ras Desta in großer Frontbreite in Italienisch-Somaliland ausgenommen haben, nimmt ihren Fortgang. Die Kämpfe brachten den abessinischen Truppen bisher erhebliche Geländegewinne und große Kriegsbeute. Unter dem eroberten Kriegsmaterial befinden sich u. a. einige Tanks, 50 Maschinengewehre, über 100 Maultiere und zahlreiche Lastwagen. Die Italiener verteidigen sich äußerst hartnäckig. Sie unternehmen eine Reihe von Gegenstößen, wobei sie von Bombenflugzeugen unterstützt wurden. Zum erstenmal wurden in dieser Schlacht zwei erbeutete italienische Tanks, die mit Abessinier besetzt waren, gegen die italienischen Truppen eingesetzt. Zur Zeit dauert die Schlacht auf der ganzen Front bis zum Webe Schebel-Fluß an. Die Italiener ziehen aus dem Norden erhebliche Verstärkungen heran, so daß man auf diesem Teil der Front für die nächste Zeit mit keinen neuen Kämpfen rechnet. Das Schwergewicht der italienischen Operationen richtet sich auf die Provinz Basi.“

Nach Auffassung des Kaisers galt das Luftbombardement von Ualdia am Mittwoch vor allem seiner Person, da die Italiener vermuteten, daß der Kaiser auf seiner Reise nach dem Hauptquartier an der Nordfront bereits in Ualdia eingetroffen sei. Der Kaiser hob hervor, daß bei dem Luftangriff leider die halbe Stadt, die 10 000 Einwohner zähle, eingeebnet worden sei, und große Opfer unter der Bevölkerung und bei den Zeltambulanten zu beklagen wären.

Der Kaiser brachte im weiteren Verlauf der Unterredung die Absicht zum Ausdruck, bis zum Eintreten der großen Regenzeit im nördlichen Hauptquartier zu verbleiben. Er hoffe, daß bis zu diesem Zeitpunkt entweder der Krieg entschieden sein werde oder die Kampfhandlungen wegen der Regenzeit auf ein Vierteljahr unterbrochen werden müßten.

Der Kaiser rechnet damit, wie er erklärte, daß es dem BAI-Feld und immerhin gelingen werde, bis zu diesem Zeitpunkt Friedensvorschläge zu machen, die es Abessinien ermöglichen, ehrenvoll aus diesem italienischen Angriffskrieg hervorzugehen. Derartige Vorschläge müssen jedoch auch jene Sicherheiten bieten, die es ausschließen, daß Italien möglicherweise in eins bis zwei Jahren erneut kriegerische Handlungen gegen Abessinien unternimmt.

Haile Selassie schloß mit den Worten: „Trotzdem die abessinische Heere siegreich und ungeschlagen Äthiopien verteidigen, bin ich stets zu einem ehrenvollen Frieden bereit, der die Unabhängigkeit und Souveränität Äthopiens gewährleistet.“

## Abessinien in Det neuen Bombenabwurf auf Kote-Kreuz-Abteilung

Addis Abeba, 16. Jan. Nach Meldungen aus abessinischer Quelle ist an der Nordfront wiederum eine Kote-Kreuz-Abteilung durch italienische Flieger mit Bomben belegt worden. Zwei Krankenschwestern seien verwundet und sämtliche Krankenbetten zerstört worden.

## Aufstand in der abessinischen Provinz Godscham

Yamar, 16. Jan. (Zynspruch des Kriegsgerichtsratters des DPA.) In Yamar ist am Mittwoch die aufsehenerregende Nachricht eingelaufen, daß in der Provinz Godscham ein Aufstand gegen die abessinische Regierung in Addis Abeba ausgebrochen sei. Die Provinz, in der der Tsana-See liegt, sei, wie es heißt, stets Addis Abeba feindlich gesinnt gewesen, so daß vor einigen Jahren der Herrscher von Godscham, Ras Hailu, vergiftet worden sei. Flüchtlinge aus den Grenzgebieten erzählten, daß die Godscham-Truppen gegen die abessinischen Regierungstruppen sich erhoben und ihnen bei Debra Markos, der Hauptstadt von Godscham, eine schwere Schlappe beigebracht hätten. Die Lage für den Kaiser sei derzeit ernst, daß er zuverlässige Truppen aus Addis Abeba zur Unterdrückung des Aufstandes abgefordert habe.

Der angeblich vergiftete frühere Herrscher in der Provinz Godscham, Ras Hailu, hat in der Geschichte Abessiniens eine große Rolle gespielt. Er unterhielt enge Beziehungen zu dem entthronten Kaiser Lidj Tassu, dem er angeblich auch zur Flucht verholfen haben soll. Im Jahre 1932 waren Ras Hailu und sein ältester Sohn in der Nähe von Addis Abeba gefangen gesetzt worden. Das Gerücht, daß Ras Hailu vergiftet worden sei, dürfte für seinen zweiten, in Godscham lebenden Sohn der unmittelbare Beweggrund gewesen sein, sich gegen den laizistischen Ras Ammiru, der die Herrschaft über Godscham erhalten hatte und gegenwärtig an der Nordfront gegen die Italiener kämpft, zu erheben.

Der Lage in der Provinz Godscham wird in hiesigen italienischen Kreisen die größte Bedeutung beigegeben. Wie es heißt, werde der älteste Sohn des angeblich vergifteten Ras Hailu gegenwärtig in Addis Abeba scharf bewacht, da man befürchte, daß er mit der Unterstützung von Helfershelfern versuchen werde, aus der Gefangenschaft zu entkommen.

## Notiales

Wildbad, den 17. Januar 1936.

SA-Sportabzeichen. Im Namen des Führers wurde folgenden Bewerbern das SA-Sportabzeichen in Bronze verliehen: Sturm 8/172: Gustav Bott, Robert Boll, Hans Hammer, Hans Hellberg, Eugen Gravenmeyer, Wilhelm Henke, Helmuth Humrig, Max K. m., Gustav Koch, Kurt Kuhn, Theodor Pfaff, Hermann Pfann, Wilhelm Pfann, Ludwig Plappert, Hermann Schwidde, Gustav Tubach, Will Tubach, Ernst Wacker, Albert Widdreit, Ernst W. Michael Wirth, Alfred Woerner. SA-Reservesturm 13/R 109: Hermann Auberle, Christian Bott, Wilhelm Bott, Hans Herch, Karl Kern, Eugen Lipp, Gottlieb Maier, Robert Riezingler, Gustav Schmidt, Karl Schweizer, Karl Volz, NSKK 16/R. 53: Wilhelm Beck, Karl Fumt, Karl Sommer, Ernst Tubach.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wildbad. Im Saale des Gasthauses zur „Alten Vade“ findet am Dienstag, den 21. Januar 1936, abends 8 Uhr eine Versammlung für sämtliche Walter und Warte der DAF, Walerinnen und Referentinnen, Betriebszellenobleute und sämtliche Walter der Reichsbetriebsgemeinschaften 1 bis 18 statt. Der Kreiswarter der DAF, Pg. Hermann Treutle, und Kreiszellenwarter Pg. Walter Bua, werden zu dieser Versammlung erscheinen.

Schneebericht. Sommerberg: 14 Grad Wärme; Schneehöhe 13 Zentimeter (maß, bedeckt, Regen). Sportverhältnisse: fahrbar. Grünhütte: 10 Grad Wärme; Schneehöhe 20 Zentimeter (maß, bedeckt, Regen). Sport-

verhältnisse: fahrbar. Rastenberg: 1 Grad Kälte; Schneehöhe 30 Zentimeter (verhärtet, bedeckt). Sportverhältnisse: mäßig.

Reichszuschüsse für die Teilung von Wohnungen. Nach einer Bekanntmachung der Württ. Landeskreditanstalt über die Reichszuschüsse für die Teilung von Wohnungen und Wohnungseinbauten sind bis heute schon so viele Anträge eingelaufen, daß der zur Verfügung stehende Betrag zur Befriedigung dieser Anträge nicht ausreicht wird. Die Landeskreditanstalt kann daher Zuschußanträge, die nach dem 18. Januar 1936 bei ihr einlaufen, nicht mehr annehmen. Später eingehende Anträge werden an die Bürgermeister zurückgegeben.

## Der Vertrieb von Orden und Ehrenzeichen

Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Innenminister Anordnungen über den Vertrieb von Orden, Ehrenzeichen und Ordensbändern getroffen. Der Vertrieb ist nur in solchen Verkaufsstellen zugelassen, in denen er nach Art des Betriebes und der übrigen feilgehaltenen Waren üblich und mit der Würde der Orden, Ehrenzeichen und Ordensbänder vereinbar ist. Insbesondere wird dadurch auch der Vertrieb in Warenhäusern, Einzelhandelsgeschäften usw. ausgeschlossen, ebenso in solchen Einzelhandelsgeschäften, in denen im Hinblick auf die übrigen feilgehaltenen Waren der Vertrieb von Orden nicht üblich ist. Zugelassen werden können nur solche Verkaufsstellen, deren Inhaber oder verantwortliche Leiter Reichsbürger sind. Der Vertrieb von Orden soll dadurch dem jüdischen Handel entzogen werden. Ausnahmen können für den Vertrieb ausländischer Orden durch Ausländer zugelassen werden. Durch den Erlass, der am 1. April in Kraft tritt, werden im übrigen die für den Vertrieb der Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung geltenden Vorschriften nicht betroffen.

## Von Anfang Februar an Wanderanträge der Handwerksgejellen

Nach einer Mitteilung der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerker können die wanderlustigen Gejellen von Anfang Februar 1936 ab Anträge zur Teilnahme am Gejellenwandern bei den zuständigen Kreisdienststellen der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk stellen.

## Blaue Schleife und goldenes Handwerkszeichen auf den Kranzpenden

Wie der Reichsstand des deutschen Handwerks mitteilt, darf bei Kranzpenden seiner Dienststellen außer der Patentkreuzschleife auch eine blaue Schleife mit dem goldenen Handwerkszeichen angebracht werden.

## Württemberg

### Scharfes Vorgehen gegen betrunkene Kraftfahrer

Stuttgart, 16. Jan. Der Polizeipräsident teilt mit: Am Montagabend hat ein hiesiger Kraftfahrer in betrunkenem Zustande einen jungen Mann, der im Begriff war, die Neckarstraße ordnungsmäßig zu überqueren, angefahren und ihn hierdurch so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus verstorben ist. Dieser bedauerliche Vorfall gibt mir erneut Veranlassung, die beteiligten Kreise darauf hinzuweisen, daß Kraftfahrer, die betrunken am Steuer betreten werden, in jedem Fall nicht nur empfindliche Strafen, sondern auch die sofortige Entziehung der Fahrerlaubnis zu gewärtigen haben. Dabei ist es ohne Bedeutung, ob der Betroffene sich bisher als Kraftfahrer frei geführt hat oder daß die Betrunkenheit seinen Unfall verschuldete. Ebenso wenig kann auf wirtschaftliche Nachteile der Entziehung Rücksicht genommen werden. Wer heute unter der Einwirkung von Alkohol im öffentlichen Verkehr ein Fahrzeug fährt, schließt sich selbst aus der Verkehrsgemeinschaft aus. Die Tatsache, daß in den letzten acht Wochen in meinem Amtsbezirk gegen insgesamt 36 Kraftfahrer, deren Betrunkenheit am Steuer durch die ärztliche Untersuchung und durch die Feststellung des Alkoholgehalts im Blute einwandfrei nachgewiesen wurde, die Entziehung der Fahrerlaubnis verfügt worden ist, möge für diejenigen, die es angeht, eine lehrte Warnung sein, sich im Genuß von Alkohol die nötige Beschränkung aufzuerlegen.

### Die Ferien 1936

Auf Grund der Reichsferienordnung hat der Kultminister die Schulferien an Orten mit neunklassigen höheren Schulen für das Jahr 1936 wie folgt festgesetzt (erster und letzter Tag je einschließend):

Osterferien: 30. März bis 16. April, Pfingstferien: 2. bis 6. Juni, Sommerferien: 23. Juli bis 2. September, Herbstferien: 10. bis 14. Oktober, Weihnachtsferien: 23. Dezember 1936 bis 5. Januar 1937 (der 6. Januar ist als Feiertag (schulfrei)).

An den übrigen Schulorten sind die Weihnachts- und Osterferien dieselben wie an Orten mit Volksschulen. Die verbleibenden 52 Feiertage können nach örtlichen Bedürfnissen verteilt werden.

Stuttgart, 16. Jan. (Sanitätsoffiziersanwärter.) Regelmäßig im April jeden Jahres erfolgt im Heer und bei der Luftwaffe die Einstellung einer größeren Anzahl von Anwärtern für die Sanitätsoffizierslaufbahn. Die Anmeldung hierzu erfolgt in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März desjenigen Kalenderjahres, das dem Eintrittsjahr vorausgeht, also in der Regel als Unterprimaner. Verspätet einlaufende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Einstellung erfolgt als Jahreshunfer (im Sanitätskorps). Voraussetzung der Einstellung ist nicht nur das Vorhandensein der nötigen Befähigung und Hingabe für den ärztlichen Beruf, sondern auch, daß körperliche Eignung, Charakteranlagen und Persönlichkeitswert, vorhanden sind, die von einem späteren Offizier als Führer und Erzieher gefordert werden müssen.

Todesfall. Am Dienstag verstarb hier im Alter von 83 Jahren der weit über Württemberg hinaus bekannte Hofschwertfegermeister Carl Lutz. Mit ihm ist der letzte Meister seines Faches dahingegangen. Carl Lutz und seine Arbeit war besonders in Museums- und Sammlerkreisen geschätzt, wie er auch die großen Sammlungen des verstorbenen Königs von Württemberg neu aufgestellt und betreut hatte.

Ki d t e f. Am fertiggestellten Rohbau der Hals-, Katen- und Ehrenabteilung an der Kriegsbergstraße konnte unter der Teilnahme der gesamten Arbeiterchaft, des Referenten für das Stadt. Krankenhauswesen, Stadtrats Etwern, der Wohlfahrtsbeiräte aus dem Kreise der Ratsherren, der Vertreter der Herzogshaus der Stadt, Krankenhäuser und der beteiligten Bauunternehmer das Richtfest begangen werden. In den beiden Obergeschossen befinden sich die fünf Krankenzimmern mit insgesamt etwa 115 Betten.

**Verkehrsunfall.** Am Mittwoch nachmittag wurde in der Hedelfingerstraße die Beifahrerin eines Motorrades während der Fahrt vom Sozius auf die Straße geschleudert. Sie trug einen schweren Schädelbruch davon und mußte in das Krankenhaus Bad Cannstatt aufgenommen werden. Dort ist sie am Donnerstag morgen den erlittenen Verletzungen erlegen.

**Fahring ohne „Britschen“.** Der Polizeipräsident gibt bekannt: „Auf Grund des Art. 18 des Landespolizeistrafgesetzes verbiete ich über die Fastenzeit 1936 jegliche sofortiger Wirkung das Feilbieten und den Gebrauch von sog. Britschen und ähnlichen zum Zuschlagen bestimmten Gegenständen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten (einschließlich allgemein zugänglichen Wirtschaftsräumen).“

**Böblingen, 16. Jan. (Die neue Heinkel 111.)** Eine freudige Überraschung erlebte der Flughafen Böblingen kurz nach 14 Uhr erlichtet am Horizont die neue HE 111. Wunderbar war die grauglühende zweimotorige Maschine anzuschauen, als sie sich dem Flugplatz näherte. Der Pilot, Flugkapitän Untucht, der ja schon längst kein Unbekannter mehr ist, machte sich ein besonderes Vergnügen daraus, die rasche Maschine seinen württembergischen Kollegen vorzuführen. Donnerstag vormittag ist nun diese neue Verkehrsmaaschine zu ihrem planmäßigen Postfluge nach Sevilla vom Flughafen Böblingen gestartet. Am Sonntag nachmittag gegen 15 Uhr wird Flugkapitän Untucht mit seinem Kleinod wieder in Böblingen eintriften.

**Böblingen, 16. Jan. (Tödlich verunglückt.)** Am Mittwoch geriet der ledige 23 Jahre alte Gärtner Albert Sattler von Ehningen beim Fällen eines Obstbaumes unter den fallenden Baum. Schwerverletzt wurde er ins Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo er gestorben ist.

**Tübingen, 16. Jan. (Betrunkener Kraftfahrer.)** Nachts fuhr ein Personenkraftwagen infolge Betrunktheit des Führers auf das Wilhelmshof. Das Fahrzeug wurde beschädigt. Dem gewissenlosen Fahrer wurde der Führerschein vorläufig abgenommen.

**Tübingen, 16. Jan. (Wertvolle Funde.)** Bei Kanalarbeiten stießen die Tiefbauarbeiter beim Martinsstift auf ein gut erhaltenes menschliches Skelett. Das Urgeschichtliche Institut, das sofort verständigt wurde, legte ein alemannisches Frauengrab frei. Die Lage des Skeletts war nach Osten orientiert. Die beim Skelett gefundene Halskette mit Perlen und Bernstein und bemaltem Ton wies darauf hin, daß es sich um eine Frau handelt, ebenso eine danebenliegende Schnalle aus Bronze und Spuren von den Ohrringen.

**Neußlingen, 16. Jan. (Weihe der Handelsschule.)** Am Mittwoch konnte in Neußlingen die neue Handelsschule geweiht werden, die durch die Initiative des Oberbürgermeisters zur Hebung der Neußlinger Schulraumnot in einem ehemaligen Brauereigebäude untergebracht wurde. Der Leiter der Handelsschule, Dr. Keim, dankte allen am Gelingen des Werkes Beteiligten. Die Schlussansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Deberer.

**Oberlenningen, 16. Jan. (Kirschbaum, 16. Jan. (Auge ausgeschossen.)** Dieser Tage hatte der Oberlenninger Schützenverein eine Zusammenkunft im Gasthaus zum „Lamm“, in deren Verlauf einem hiesigen jungen Mann ein Auge ausgeschossen wurde. Die Schuldfrage muß erst geklärt werden.

**Kottenburg, 16. Jan. (Erstkommunion.)** Nach einer Bekanntmachung des Bischöflichen Ordinariats wird sich auch in diesem Jahr die Verlegung der feierlichen Erstkommunion der Kinder vom althergebrachten Kinderkommunionstag, dem Weihen Sonntag, nicht umgehen lassen. In diesem Fall dürfte der 4. Fastensonntag (22. März) für die Erstkommunionfeier, der Passionssonntag (29. März) für die kirchliche Schulentlassungsfeier der geeignete Termin sein.

**Hohenhaslach, 16. Jan. (15jähriger Messerheld.)** Ein Hochzeitsfest in Hohenhaslach ist schlimm ausgefallen. Abends gab es unter den Gästen Streit und ein 15jähriger griff zum Messer. Er verletzte seinen Bruder und seine Schwester so schwer, daß diese ins Bahlinger Krankenhaus gebracht werden mußten.

**Dehringen, 16. Jan. (Leiche gelandet.)** Mittwoch vormittag wurde beim Abdruck die Leiche des etwa 40jährigen Friedrich Reinhardt von Bretlach O.A. Redaktor aus der Ohrn gezogen. Ob es sich um einen Unglücksfall oder Selbstmord handelt, ist noch ungeklärt.

**Magold, 16. Jan. (Todesfall.)** Am Donnerstag traf hier die Nachricht ein, daß nach längerem Leiden Dr. med. Wilhelm Ulmer gestorben ist. Als junger Arzt kam er im Januar 1900 hierher, um die Leitung des neuen Bezirkskrankenhauses zu übernehmen, dem er nun 35 Jahre lang als Oberarzt in seltener Aufopferung und Gewissenhaftigkeit mit viel Geschick und Erfolg vorstand.

**Ehingen, 16. Jan. (Brand im Lagerraum.)** In einem Lagerraum der Fa. Gebr. Haug, Trilowarenfabrik, entstand ein Brand, dessen Entstehen von einem Gefolgschaftsmitglied rechtzeitig entdeckt wurde. Die in kürzester Zeit erschienene Feuerwehr bekämpfte das Feuer erfolgreich mittels des Schaumlöschverfahrens, wodurch ein Ausbreiten und zu großer Sachschaden vermieden werden konnte.

**Heidenheim, 16. Jan. (Tödlich abgestürzt.)** Im städtischen Gaswerk wurde der verheiratete 46 Jahre alte Gasarbeiter Benz aus Schnaitheim tot vor einer Rolsmühle liegend aufgefunden. Er war von der circa drei Meter hohen Rolsmühle abgestürzt und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Dagersheim, 16. Jan. (Tödlicher Unfall.)** Der ledige 58 Jahre alte Landwirt Heinrich Wiedmann stürzte so unglücklich die Scheune herab, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug, an dessen Folgen er am Mittwoch verstarb.

**Ulm, 16. Jan. (Versuchsfahrten.)** Der Wechselstrom-Schnelltriebwagen für 160 Stundenkilometer ist von der Maschinenfabrik Ehlingen auf Bestellung des Reichsbahn-Zentralamts München gebaut worden. Gegenwärtig läßt das Reichsbahn-Zentralamt München auf der Strecke Ehlingen-Ulm Versuchsfahrten mit einem Wagen ausführen, Versuchsfahrten zur Erprobung der Laufeigenschaften werden sich anschließen. Der Wagen ist bei der Parade von Reichsbahnfahrzeugen, die in Nürnberg stattgefunden hat, vorgeführt und damals auch vom Führer eingehend besichtigt worden.

**Isny, 16. Jan. (Dammrutsch.)** Infolge der andauernden Regenfälle ereignete sich zwischen Moos und Weitnau auf der Bahnstrecke Rempfen-Isny am Bahngleis ein Dammrutsch. Der Zugverkehr wird nur bis Hellengerst durchgeführt.

Werdet Mitglied in der NS.-Volkswohlfahrt



**Keine Not mehr - wenn Du deine Pfundspende gibst**

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Einmal im Monat

wird im ganzen Reich die Pfundspende für das W.H.W. eingekauft. Da ziehen laufende und abertausende Deutsche Frauen von Haus zu Haus und lassen sich nicht abschrecken, durch Wind und Wetter nicht, und auch nicht durch dünne Ausreden und angebliches oder wirkliches Nichtverstehen des Sinnes der Spendeaktion. Sie klären auf, wo's nottut, und reden zu, sie bringen das Ersammelte zu den Zentralen und sortieren und verpacken und sind wieder beim Ausgehen tätig. Sie geben natürlich auch selbst und üben praktischen deutschen Sozialismus. Und jeder, der ein Deutscher sein will, der die Idee des Nationalsozialismus zur Tat werden lassen will, der will den Bedürftigen durch die Tat zeigen, daß wir sie als vollwertige Volksgenossen ansehen und daß wir ihnen brüderlich helfen wollen: Mehl, Erbsen, Linsen, Zucker, Kaffee oder Tee, ein Pfund, wenns nicht mehr langt, wenns geht, eine nette Sammelpackung. Es wird die kleine, wie die große Spende mit Dank angenommen und freudig, wie sie gegeben werden soll. Dem Einzelnen macht das Pfund oder das oder die paar „Kilo“ nichts aus, aber immer wieder sei's betont, viele Wenig machen ein Viel, und wenn Dienstag, 21. Januar, jeder seine Pflicht tut, kann wieder viele Not gelindert werden.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Judenfeindliche Ausschreitungen im Teschener Gebiet.** In den Dörfern Androschau und Ryski bei Bielitz kam es zu schweren judenfeindlichen Ausschreitungen. Fast 100 junge Leute zogen durch die Dörfer und stießen gegen das Judentum Schmährufe aus. Vor den jüdischen Geschäften wurde Halt gemacht und mit Steinen gegen die Schaufenster gemorfen. Zahlreiche jüdische Geschäfte wurden gestürmt und verwüstet. Die Polizei griff mit einem starken Aufgebot gegen die Kundgeber ein. Die Ruhe konnte erst nach Stunden wiederhergestellt werden.

**Nicht Todesopfer eines Bootsunfalls.** Wie die Blätter aus Kruschewah in Alt-Serbien melden, ertranken bei einem Bootsunfall acht Menschen. Ein Boot, das mit neun Personen besetzt war, geriet auf der Morawa in eine Stromschnelle und wurde gegen einen Felsen geschleudert. Das Fahrzeug sank sofort. Von den Insassen konnte sich nur einer retten.

**Explosionsunglück in Indiana.** Wie aus Pendleton (Indiana) gemeldet wird, wurde das dortige Rathaus am Donnerstagabend durch eine Explosion vollständig in Trümmer gelegt. Das Unglück ereignete sich während der ersten Sitzung des neugewählten Gemeinderats. Bis Freitag früh gelang es den Rettungsmannschaften, vier Tote zu bergen. Außerdem wurden 13 zum Teil Schwerverletzte festgestellt. Ueber die Ursache des Unglücks wird bekannt, daß ein Schlosser beim Suchen seiner Brille ein Streichholz anzündete, worauf die Flamme in dem Schacht angelammelte Gase entzündete.

**Neuyork ohne Licht.** Infolge Kurzschlusses mit darauffolgendem Brand im Hauptkraftwerk „Hell Gate“, dem zweitgrößten der Welt, und infolge fast gleichzeitiger Kurzschlüsse in zwei anderen Kraftwerken war am Mittwochabend ganz Neuyork nördlich der 50. Straße stundenlang ohne Licht. Ueberall herrschte heillose Verwirrung, die durch einen Wolkenbruch noch erhöht wurde. Auf den U-Bahnhöfen entstand stellenweise eine Panik.

Stadt Wildbad.

### Maßnahmen gegen die Einschleppung der Masern.

In einigen Nachbarorten treten die Masern sehr stark auf. Es sollte unter allen Umständen verhindert werden, daß die Krankheit hierher verschleppt wird und sich auch hier ausbreitet. Eine gesetzliche Anzeigepflicht für Masernerkrankungen besteht nicht. Es ist daher umso mehr in die Verantwortung des Einzelnen gestellt, von sich aus alles gegen die Weiterverbreitung zu tun. Die Erfahrungen der letzten Scharlach- und Diphtherieerkrankungen in den letzten beiden Jahren haben gezeigt, wie wichtig es ist, daß sich jeder daran hält; Gleichgültigkeit verursacht Gefahren, Unannehmlichkeiten und Kosten für den Betroffenen wie für die Allgemeinheit.

### Wichtige Verhaltensmaßregeln:

1. Vermeide den Umgang mit Kranken und mit Personen, die mit Kranken in enge Berührung kommen, sowie überhaupt das Betreten von Wohnungen, in denen ein Masernerkrankter ist.
2. Rufe bei jedem Verdacht einer Masernerkrankung sofort den Arzt. Halte dich vom Arzt angeordneten Schutzmaßnahmen, insbesondere die Absonderung, strengstens an. Bedenke, daß die Ansteckungsfähigkeit im allgemeinen 4 Wochen dauert.
3. Halte die zum Haushalt eines Kranken gehörenden nicht-erkrankten Kinder sofort vom Schulbesuch zurück und teile den Krankheitsfall der Schulleitung (auch Kleinkinderschule) sofort mit.
4. Halte auch als Erwachsener dich von größeren Personenansammlungen fern, wenn in Deinem Hause die Masern sind.

Der Bürgermeister.

**Tschechoslowakischer Journalist ausgewiesen.** Der tschechische Berliner Berichterstatter des „Prager Tagblattes“, der Jude und tschechoslowakische Staatsangehörige Ernst Popper, ist unter dem 10. Januar 1936 aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden, weil er fortlaufend in unzuverlässiger, ansächtlicher und gehässiger Weise über Deutschland an die von ihm vertretene Zeitung berichtete und durch seine irreführenden Beiträge nicht nur die Interessen des Reiches erheblich geschädigt, sondern auch die internationale Stimmung planmäßig vergiftet hat.

**Das Lawinenunglück in Kalifornien.** Wie zu dem Lawinenunglück in Kalifornien noch bekannt wird, ist der verschüttete Zug der Transkontinental-Express der Southern Pacific-Eisenbahn. Insgesamt sind elf Fahrgäste verletzt worden.

**Flugzeugunglück in Columbien.** In dem bergigen, von wilden Indianerstämmen bewohnten Quellgebiet des Caqueta-Flusses, eines Nebenflusses des Amazonas, ist ein dreimotoriges Flugzeug abgestürzt. Sieben Insassen fanden den Tod, sieben weitere sollen schwer verletzt sein.

### Was der deutsche Wald uns liefert

W.D. Nicht immer denkt man, wenn man durch deutschen Wald wandert und sich an seiner Schönheit erfreut, an wirtschaftliche Dinge, die gerade mit ihm in Zusammenhang stehen. Jährlich werden etwa 50 Millionen Festmeter, etwa zur Hälfte als Kuchholz, zur anderen Hälfte als Brennholz, Stochholz und Reisig gewonnen. Bekanntlich wird Holz überall in der Wirtschaft gebraucht, sei es als Holzwaolle, Karton, Kiste, Papier und dergleichen. Man erkennt sofort, von welcher Bedeutung gerade heute im Zeichen der Weltknappheit ausreichender eigener Waldbesitz für ein Volk und seine Wirtschaft ist.

Weiter erhalten durch das Holz aus dem deutschen Wald bald zwei Millionen Menschen in gut 400 000 Haupt- und Nebenbetrieben Beschäftigung, Stellmacher, Möbeltischler, die Sägemühlen-, Papierindustrie, die Klavier- und Geigenbauer, Dreher, Spielzeugindustrie, kurzum eine Fülle von Berufen lebt vom Holz. Ihre Zahl ließe sich noch beliebig erweitern. Nicht zu vergessen ist die chemische Industrie, die heute dank großartiger Erzeugnisse aus Holz alles mögliche gewinnt, was wir sonst vielleicht aus dem Ausland für teures Geld einführen müßten. Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an die künstliche Textilfaser, die in der Kunstseide bereits einen sehr hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat. Weiter muß Holz als Antriebsstoff für Kraftwagen erwähnt werden, eine Angelegenheit, die sich dank der Förderung seitens der Regierung mehr und mehr durchzusetzen beginnt. Auch auf die Gerbstoffe, die die Rinde mancher unserer Waldbäume enthält, wird stärker zurückgegriffen. Das gleiche gilt vom Harz unserer Wälder.

Schon aus diesen kurzen Andeutungen ist zu ersehen, von welcher hohen wirtschaftlichen Bedeutung unsere Wälder sind. Die nationalsozialistische Regierung ist daher mit Entschlossenheit darangegangen, den deutschen Wald durch besondere Gesetze weitgehend zu schützen und seine Flächenausdehnung allmählich zu steigern. In ihm stecken ungeheure Werte, die unerlöschliche Hilfsquellen für die deutsche Wirtschaft bilden.

### Aus dem Gerichtssaal

13 Nationalsozialisten in Wien zu schweren Kerkerstrafen verurteilt

Wien, 14. Jan. Vor dem Landesgericht in Wien fand ein hochverratprozess gegen 15 Nationalsozialisten statt. Die Anklage behauptet, daß sie Appelle abgehalten hätten, bei denen unruhigende Aktionen kleineren Umfanges verabredet und illegale Druckschriften zur Verbreitung ausgegeben worden seien. In 13 Fällen erkannte das Gericht auf schwere Kerkerstrafen von 15 Monaten bis zu einem Jahr. Ein Angeklagter wurde freigesprochen, und das Verfahren gegen einen anderen wurde abgetrennt.

### Der Stawisky-Prozess

Paris, 14. Jan. Der Stawisky-Prozess geht langsam seinem Ende zu. Die lange Dauer dieses Riefenprozesses hat es mit sich gebracht, daß einer der Richter inzwischen die Altersgrenze erreicht hat und daher nicht mehr an den Sitzungen teilnehmen kann. Es stehen noch sechs Verteidigungsreden aus. Man hofft, am Donnerstag oder Freitag die Beratung abschließen zu können.

Die Beantwortung der 1956 Fragen, die an die Geschworenen gerichtet sind, wird jedoch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Es ist daher kaum mit der Urteilsverkündung vor Samstagabend zu rechnen.

Verleger und Redakteur: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Bildhafte Tagblatt“ Wildbad im Schwarzwald (Ang. L. G.) G.m.b.H. Nr. 12, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Gut gereinigte  
1/1 Liter-Weinflaschen  
kauft  
Eberhard-Drogerie

Forstamt Wildbad.  
Das Forstamt verkauft freihändig in kleinen Losen  
ca. 70 cm trockenes  
Buchenholz  
alter Fällung aus dem unteren Eiberg.

Auskunft beim Forstamt.  
Schönes  
Ruhfleisch  
bei  
Meggerei Gerlach.

Stadt. Freibank.  
Morgen Samstag ab 3 Uhr  
Rindfleisch  
Wfd. 65 Pfg.

Eine  
kleine  
Anzeige  
ist besser  
als keine  
Anzeige



Luftschutz, das Gebot der Stunde!

